

Ein neues Fragment der Didaskalie des Martyrerbischofs Petros von Alexandreia.

Veröffentlicht von

Dr. Jos. Michaël Heer

Die uns bekannten Fragmente einer *doctrina Petri*, über die sich am eingehendsten v. Dobschütz¹ ausgesprochen hat, bestehen in den zwei kurzen Citaten des hl. Gregorios von Nazianz *ep. 20 ad Caes. fratrem* II 19 (cf. *or. 17 cap. 5*) mit einer Notiz des Elias von Kreta (*Migne Ser. gr. XXXVI 395*); und *or. 14 al. 16* (*ed. Maur. I 274*), nebst einer Bemerkung des Niketas, mit der aber, wie v. Dobschütz gezeigt, wenig anzufangen ist. Dazu treten zwei Stellen der *Sacra Parallela* des Johannes Damaskenos (*ed. Lequien II 336. 475*)². Man kann endlich v. Dobschütz a. a. O. 122 f. nur beistimmen, dass das Citat, das Oikumenios *comm. ad Jacob. 5. 16* (*opp. II 478*) mit der Formel: καὶ γίνεται ἐν ἡμῖν τὸ τοῦ μακαρίου Πέτρου einführt, und das seinerseits auf Jes. Sir. 21 § 28 zurückgeht, ebenfalls hierher gehört. Da sich nun das eine Citat bei Gregorios (*or. 14*) deckt mit dem Schlusssatz der einen Stelle des Damaskeners (*Holl a. a. O. n. 503*), so ist die Identität der Quelle gesichert. Gregorios citiert sie das eine Mal mit der Formel ἵνα μὴ ἀκούσωμεν Πέτρου λέγοντος (*or. 14*), das andre Mal (*ep. 20*) mit φησί που θαυμασιώτατα λέγων ὁ Πέτρος, wozu Elias Cret.: τὸ δ' ἐξ ἧς ἐν τῇ διδασκαλίᾳ Πέτρου κεῖται. Die Handschriften der *Sacra Parallela* citieren bald nur Petros, bald steht ἁγίου dabei, einmal heisst es ἐκ τοῦ διδασκάλου Πέτρου, mehrmals ist die Schrift διδασκαλία genannt (vgl. v. D o b-

¹ E. von Dobschütz *Das Kerygma Petri kritisch untersucht. Texte u. Unterss.* von v. Gebhardt u. Harnack XI 1 1893, 105-121.

² Mit den Textvarianten jetzt bei K. Holl *Fragmente vornicänischer Kirchenväter aus den Sacra Parallela. Texte u. Unterss.* N. F. V 2 1899 p. 234 n. 502, 503 vgl. 210 n. 461.

schütz 107; Holl a. a. O.). Speziell auf Petros von Alexandria ist nur bei dem einen Fragment der *Sacra Parallela* (Holl n. 502) verwiesen, und auch für dieses nur durch „eine beträchtlich jüngere Hand“, des Kodex K, die, wie Holl mitteilt, „im Lemma Ἀλεξανδρείας zu ἐκ τῆς τοῦ ἁγίου Πέτρου διδασκαλίας hinzugeschrieben“. Es ist dies der Kodex *Vaticanus* 1553, der das von A. Mai *Script. vet. nova collectio* I 1825 und wieder VII 1833 pag. 74 f. herausgegebene zweite Buch der Ἱερὰ (Λεοντίου τοῦ πρεσβυτέρου καὶ Ἰωάννου τῶν ἱερῶν βιβλίον δεύτερον) enthält. Jene Schrift ist nach Loofs¹ ein Originalwerk des Leontios von Byzanz während nach K. Holl² nur eben die Recension des zweiten Buches, wie sie der *Vaticanus* 1553 bietet, und diese nur im ersten Kapitel späte Nachträge aus der Schrift eines Leontios enthält — er denkt an den von Byzanz, während Ehrhard (s. u.) gegen diese Beschränkung ist und diesen Träger des Namens gerade ausschliessen möchte. Nur aus diesem Grund trage sie in der Ueberschrift neben Johannes den Namen des Leontios. Im übrigen liege in dem Kodex das zweite Buch der Ἱερὰ, wenn auch in etwas verkürzter Form, vor, und dieses Werk in drei Büchern sei die ursprüngliche Arbeit des Joannes Damaskenos, ein Resultat, das auch die Zustimmung von A. Ehrhard³ gefunden hat. Erst durch zwei nachträgliche Redaktionen der drei Bücher zu einem fortlaufenden Werk seien die *Sacra Parallela* in ihren beiden Hauptrecensionen, der vaticanischen und rupefucaldinischen, entstanden. Hiernach sind die Ἱερὰ zwar erst ein Jahrhundert nach Leontios verfasst; Holl bringt aber (pag. 390 ff.) gute Gründe dafür bei, dass der Damaskener die gesamte griechische kirchliche Litteratur durchgearbeitet und den grössten Teil der Stellen — dazu sind auch unsere Petrositate zu rechnen — den Autoren direkt entnommen habe. Da allerdings der Kodex *Vat.* 1553 (K) von Holl (*Texte u. Unterss. N. F.* I 1. 189) erst dem 12/13 Jahrh. zugeschrieben wird, so rückt K², „die beträchtlich jüngere Hand“, dieser einzige bisherige Zeuge für Petros von Alexandria, in späte Zeit herab.

¹ F. Loofs *Leontius von Byzanz etc. Texte u. Unterss.* III 1, 2. 1887; und *Studien über die dem Johannes von Damaskus zugeschriebenen Parallelen.* Halle 1892.

² K. Holl *Die Sacra Parallela des Iohannes Damascenus. Texte u. Unterss. N. F.* I 1. 1897, p. 4 u. 189 ff.

³ A. Ehrhard *Zu den « Sacra Parallela » des Iohannes Damascenus etc. Byz. Zeitschr.* X 394 ff.

Während nun Harnack *Gesch. der altchristl. Litt.* I 1894. 447 (vgl. 27 n. 18. 20. 21) die Ansicht vertrat, diese Fragmente seien „höchst wahrscheinlich wenn nicht gewiss“, dem Kerygma Petri zuzuweisen — v. Dobschütz (a. a. O.) hielt bereits aus inneren Gründen für wahrscheinlicher, Petros von Alexandrien, der erste dieses Namens, möchte der Verfasser sein —, konnte A. Ehrhard *Die altchristl. Litt. etc. (Strassb. theol. Stud. Suppl.)* I 355 auf ein weiteres Fragment in dem *Kodex Vaticanus gr. 2081* fol. 95 v^o (so muss es richtig heissen) aufmerksam machen, das den Anfang einer Didaskalie darstellt, welche unter dem vollen Namen des hl. Erzbischofs Petros von Alexandreia (300–311) eingeführt wird und mithin jene genauere Quellenangabe des „Kodex K²“, bestätigt.

Das neue Fragment, das hier im Einverständnis mit Herrn Prof. Ehrhard zur Veröffentlichung gelangt, macht in der That, wie auch Don G. Mercati mir auszusprechen die Liebenswürdigkeit hatte, einen der Echtheit günstigen, altertümlichen Eindruck. Wie man aus der rhetorischen Sprache und aus den direkten Andeutungen erkennt, ist es eine geistliche Rede (λόγος), also eine Didaskalie in homiletischer Form; die Zuhörer werden mit πάντες οἱ ἐνδυσάμενοι καὶ φορέσαντες τὸ βάπτισμα angeredet. Schon aus diesem Grund kann deshalb auch keine Beziehung zu dem koptischen Fragment bestehen, das Carl Schmidt *Fragmente einer Schrift des Martyrerbischofs Petrus von Alexandrien. (Texte u. Unterss. XX 4. 1901)* herausgegeben hat. Jenes ist, wie Schmidt darthut, ein auf persönliche Erlebnisse zurückgreifender Brief, während unsere Didaskalie von allem Persönlichen weit entfernt ist. Sie bewegt sich vielmehr fast ausschliesslich in Citaten und Reminiscenzen der hl. Schrift, besonders des Matthäusevangeliums. Ausgehend von einem Gedanken aus Matth. 7 § 21, wendet sie sich dem Vaterunser (Matth. 6 § 8) zu, um die fünfte Bitte desselben, die im Wortlaut von Matth. 6 § 12 wiedergegeben ist, und deren Inhalt im unverkennbaren Anschluss an Matth. 6 § 14f. weiter ausgeführt wird, so sehr in den Mittelpunkt zu stellen, dass die Citate Ephes. 4 § 26 und Psalm 5 § 7 nur wie gelegentlich einfließen. Der letzte Satz endlich, der erhalten ist, dürfte, wie Herr Dr. A. Baumstark gesehen, ein liturgisches Citat sein und zwar aus einem dem palästinensischen Typus der Jakobusliturgie nahe stehenden Texte.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass es sich auch bei dem neuen Fragment um dieselbe Schrift handelt, die nunmehr durch

zwei von einander unabhängige Zeugen, durch die Ἱερά (cod. K²) und durch unsern Kodex, dem hl. Petros von Alexandria beigelegt wird. Zunächst das Citat der Ἱερά (τάλας ἐγὼ κ. τ. λ.) ist in demselben rhetorischen Ton gehalten und berührt sich auch inhaltlich aufs engste mit dem neuen Fragment, zumal mit dessen letzten Sätzen, wobei beachtenswert ist, dass es der Sammler unter der Ueberschrift, *περὶ ἀμαρτανόντων καὶ συχνῶς αἰτουμένων συγγνώμην* untergebracht hat. Denn davon handelt auch das neue Fragment. Es muss daher, da der Verfasser der Didaskalie eingangs derselben die Ankündigung macht, *περὶ βασιλείας οὐρανῶν καὶ κρίσεως καὶ ἀνταποδόσεως ἐν ἡμέρᾳ Χριστοῦ τοῦ Θεοῦ ἡμῶν* sprechen zu wollen, und da er sich deshalb im weiteren Verlauf der Rede noch andern Punkten zugewandt haben muss, jenes Citat sogar ziemlich bald auf unser neues Fragment gefolgt sein. Mit diesem ersten muss folgerichtig auch das zweite Citat, das die *Sacra Parallela* enthalten, und das, wie K. Holl a. a. O. mitteilt, „nach dem Lemma in Kodex P *ἐκ τῆς Πέτρου διδασκαλίας* (in O. A. *ἐκ τῆς διδασκαλίας Πέτρου*, R *ἐκ τῶν (τῆς) τοῦ ἁγίου Πέτρου*, M *τοῦ ἁγίου Πέτρου*) „stammt, auf dieselbe Schrift zurückgehen. Inhaltlich steht es zudem dem neuen Fragment nahe genug. Dieser Schluss ist deshalb bedeutsam, weil ein Stück davon, wie erwähnt, bereits von Gregorios von Nazianz citiert wird mit der Formel *ἀκούσωμεν Πέτρου λέγοντος*. Denn damit kommen wir für die ganze Didaskalie in diese hohe Zeit hinauf.

Die übrigen zwei nur ganz kurzen Fragmente machen vollends keine Schwierigkeit. E. v. Dobschütz hat für das eine: Greg. Naz. ep. 20 II 19: *κἀμνουσα γὰρ ψυχὴ ἐγγύς ἐστι θεοῦ*, das Zahn aus einer Situation im Leben des Apostels Petrus herleiten wollte (*Gesch. d. Kanons* II 2, 2 830 Anm. I), mit feinem Empfinden darauf hingewiesen, wie vortrefflich sich dieses kernig schöne Dictum „im Munde des die schwerste Verfolgung leidend miterlebenden alexandrinischen Bischofs „denken lässt. Und für das Citat bei Oikumenios II 478: *εἰς οἰκοδομῶν καὶ εἰς καθαιρῶν οὐδὲν ὠφέλησεν ἢ κόπους* hat er die beachtenswerte Bemerkung, dass das Epitheton *μακάριος*, das Oikumenios seinem Πέτρος beilegt, „gerade an einen Martyrer denken lässt. „

Noch scheint ein Bedenken wenigstens gegen die Entstehung der Didaskalie speciell in Alexandria sich aus dem bereits berührten liturgischen Citat am Ende des neuen Fragments zu ergeben. Der darin ausgesprochene Gedanke findet sich zwar in kür-

zerer Fassung auch in andern, doch nur in syrisch-palästinensischen oder von solchen abhängigen Liturgien wieder, und in so weitgehender Uebereinstimmung begegnet er nur in der Jakobusliturgie, mit der die Stelle auch das gemeinsam hat, dass die betreffenden Worte in derselben vom Volk gesprochen werden, dem sie auch in der Didaskalie in den Mund gelegt sind. Nachdem aber ein entsprechendes liturgisches Gebet vorhanden ist, kann man es nicht als eine selbständige rhetorische Erweiterung der vorher citierten fünften Bitte des Vaterunsers erklären, wenn Gott in unserer Didaskalie dem Menschen entgegenhält: ὦ ἄνθρωπε ταλαίπωρε καὶ πρόσκενε καὶ φαρτέ· οὐδενὶ ἀφῆκας καὶ ἐμὲ πῶς παρακαλεῖς καὶ ἀποτολμᾷς ἀνοῖξαι τὸ στόμα σου καὶ φθέγγασθαι, αἰτῶν, worauf die fragliche Bitte um Sündenvergebung folgt, die ich hier zum Vergleich dem entsprechenden liturgischen Text (nach Bunsen, *Analecta Antenicæna* III 1854 188) gegenüberstelle:

Didascalia Petri:

αἰτῶν συγχωρῆσαι τὰ ἐκούσια καὶ ἀκούσια πταίσματά σου, τὰ ἐν γνώσει καὶ ἀγνοίᾳ, τὰ ἐν πράξει καὶ λόγῳ, τὰ ἐν νυκτὶ καὶ ἐν ἡμέρᾳ, καὶ ὥρα καὶ στιγμή, ὧν ἡμαρτες;

Liturgia S. Iacobi:

Populus: Ἄνες ἄφες συγχώρησον ὁ θεὸς τὰ παραπτώματα ἡμῶν τὰ ἐκούσια, τὰ ἀκούσια, τὰ ἐν ἔργῳ καὶ λόγῳ, τὰ ἐν γνώσει καὶ ἀγνοίᾳ, τὰ ἐν νυκτὶ καὶ ἡμέρᾳ, τὰ κατὰ νοῦν καὶ διάνοιαν, τὰ πάντα ἡμῖν συγχώρησον κτλ.

Der Zusammenhang beider Texte ist unverkennbar, wenn auch die Uebereinstimmung keine unbedingte ist, indem das Citat zweimal einen andern Ausdruck (πταίσματα statt παραπτώματα und ἐν πράξει statt ἐν ἔργῳ), und einmal eine andere Reihenfolge beliebt, auch eine eigene Erweiterung (καὶ ὥρα καὶ στιγμή) am Schlusse bietet. Der in Frage stehende Gedanke gehört eben nicht zu den seltenen und seine mehr oder minder reiche Ausprägung legt sich von selber nahe, andererseits waren auch die liturgischen Texte in einem beständigen Fluss. Aber obwohl unsere Stelle nach alledem ein Citat sein muss, so dürfte doch das Bedenken, das sich daran knüpft, dahinstehen. Wenn die Jakobusliturgie oder ein nahe verwandter liturgischer Text in so früher Zeit auf alexandrinischem Boden nach der herrschenden Auffassung nicht anzunehmen ist, so wissen wir über diese Dinge doch noch wenig, zumal die Vorgeschichte der Markusliturgie noch nicht aufgehellte und ausser der

des Serapion von Thmuis eine ältere Liturgie des ägyptischen Typus nicht bekannt ist.

Der Kodex *Vaticanus gr. 2081* umfasst 134 Pergamentblätter (Grösse 19/14 cm.; Schriftraum 14 ½/10 ¾ cm. in zwei Kolonnen von je 34 Zeilen) und gehörte ehemals, wie fol. 1 von alter Hand angemerkt ist, einem Basilianerkloster — in Rom oder demjenigen zu Grottaferrata —. Er wird dem 10 Jahrh. zugeschrieben, und möglicherweise sind die Blätter, deren letztes unser Fragment enthält, so frühe anzusetzen. Bei näherem Zusehen stellte sich nämlich heraus, dass fol. 88–95 eine Einlage bilden. Nicht nur sind Pergament und Tinte von anderer Beschaffenheit, ersteres mehr ins Gelbliche schlagend, sondern es weisen auch die Schriftzüge, so ähnlich sie zunächst scheinen, wesentliche Verschiedenheiten auf. So sind die Initialen sämtlich eigenartig gezeichnet; ferner entbehrt das kleine *v* wenn auch selten, besonders wenn es auf *u* folgt, des sonst unter die Schriftzeile reichenden Aufstrichs, der im übrigen Kodex, so weit ich gesehen, nirgends fehlt; ferner steht im ganzen übrigen Kodex die Schrift unter dem etwas schwach gezogenen Strich, hier dagegen sind die Linien kräftig eingerissen und die Schrift steht darüber, letzteres zugleich, wie mich Herr Privatdocent Dr. Martini aus Leipzig belehrte, ein Merkmal, aus dem man im allgemeinen auf ein höheres Alter schliessen darf. Endlich ist die Silbe *ες* nur hier regelmässig durch ein *ε* mit vorausgehender sigmaartiger Schleife bezeichnet, ähnlich der bekannten Verbindung *σε* bei Wattenbach *Anl. z. griech. Palaeographie* 1867. 20 lin. 4, nur in einem Zug geschrieben. Für *εσ* wie hier begegnet diese Verschleifung beispielweise auch in dem *cod. Palatinus gr. 398* in Heidelberg, den Wilken *Gesch. der Heidelberger Büchersammlung* 1817, 290 f. ins 10. Jahrh. setzt, und dessen Schrift, die ich in Rom mit Hilfe einer von Dr. Martini gütigst überlassenen Photographie (fol. 181 r.) vergleichen konnte, der unsrigen bis auf wenige Eigenheiten sehr ähnlich ist.

Diese 8 eingelegten Blätter nun enthalten von fol. 88 r° mit der ersten Zeile beginnend bis fol. 95 v° col. A Zeile 13 die erste der bekannten drei Homilien des Joannes Damaskenos auf Mariae Heimgang (εἰς κοίμησην); den Schluss des Blattes 95 v° bedeckt unser Petrosfragment. Mit fol. 96 dagegen setzt die *Historia Lausiaca* des Palladios ein und zwar ohne Titel mitten im Text des Prooemiums bei den Worten μὲν νουσταγμὸν λήθης (= Migne *Ser. gr.* XXXIV 1002), so dass also davon nur wenig ausgefallen ist.

Aus diesem Sachverhalt ersieht man, dass der fragliche Fascikel von 8 Blättern nur der Homilie des Damaskeners zu lieb eingelegt worden ist. Da aber in dem vermutlich älteren Kodex, aus dem die Blätter stammen, auf jene Homilie die Didaskalie des Petros von Alexandria folgte, die, wie bemerkt, schliesslich auch nichts Anderes als eine Homilie war, so muss derselbe wohl ein griechisches Homiliar dargestellt haben. Dazu stimmt auch, dass wir über dem Petrosfragment die Siglen $\overline{\text{KE}} \overline{\text{EY}} = \text{κύριε εὐλόγησον}$ gewahren, die, wie Herr Prof. Ehrhard so freundlich war, mir mitzuteilen, besonders in den griechischen Homiliarien, deren Bearbeitung wir von ihm zu erwarten haben, ganz gewöhnlich sind, wie denn auch die Lateiner gerade vor den Lesungen mit derselben Formel (*iube Domine benedicere*) den Segen des Vorstehers beziehungsweise des Celebranten erbitten.

Διδασκαλία τοῦ ἐν ἀγίοις πατρὸς ἡμῶν ἀρχιεπισκόπου
Πέτρου | Ἀλεξανδρείας. Κύριε εὐλόγησον. |

Προσέχετε τὸν λόγον μετὰ ἀκριβείας, καὶ κλίνετε τὸ οὖς
ὑμῶν εἰς τὰ ῥήματα τοῦ στόματός μου πάντες οἱ ἐνδυσάμενοι
καὶ φορέσαντες τὸ βάπτισμα τῇ διηγήσει τοῦ λόγου, καὶ συν- 5
ίετε τοῖς λεγομένοις ὑμῖν, καὶ φυλάξατε, ἵνα σωθῆτε. οὐ γὰρ
περὶ μόχθου τινὸς, ἀλλὰ περὶ βασιλείας οὐρανῶν καὶ κρίσεως
καὶ ἀνταποδόσεως ἐν ἡμέρᾳ Χριστοῦ τοῦ Θεοῦ ἡμῶν ἐμοὶ μὲν
τὸ λέγειν οὐκ ὀκνηρόν ἐστιν, ὑμῖν δὲ τὸ ἀσφαλὲς μάρον καὶ
ἐλαϊον ἀφθαρσίας ἐκδέξασθαι. κρᾶζει κύριος· τί με 10
καλεῖτε
« κύριε κύριε » καὶ οὐ ποιεῖτε, ἃ λέγω; [τοῦτ' ἐστιν· τὸ θέ-

11 « κύριε κύριε »] vgl. Matth. 7 § 21.

Anmerkung. Die Accente und Satzzeichen der Handschrift blieben unberücksichtigt. — Der ganze Titel (Zeile 1-3) ist im Kodex in Majuskel-, der übrige Text in Minuskelschrift geschrieben. Jota subscriptum fehlt immer.

1 Π^{PC} cod. || ΑΡΕΠΙΣΚΟ^X cod. || 2 $\overline{\text{KE}} \overline{\text{EY}}$ cod. || 5 τῇ cod. || 5f. συνίεται cod. || 7 συνων cod. || 8 ἀνταποδόσεως cod. || ἡμέρα cod. || $\overline{\chi\upsilon}$ τοῦ $\overline{\theta\upsilon}$ cod. || 10 ἐδέξασθαι cod.; wohl ἐκδέξασθαι. Vgl. Barnabasbrief 10,11: ὁ δίκαιος.... τὸν ἅγιον αἰῶνα ἐκδέχεται. || $\overline{\kappa\sigma}$ cod. || 11 $\overline{\kappa\epsilon} \overline{\kappa\epsilon}$ cod. || ποιεῖται cod. || 11f. τοῦτ' ἐστιν — μαθεῖν oder vielmehr bis ποιῇσαι ταῦτα dürfte, was ich durch [] Klammern angezeigt habe, eine in den Text geratene Glosse sein. Wie man auch interpungiert, bleibt die

λημά μου | θέλετε μαθεῖν. ὁ θέλων σωθῆναι | ποιήσει ταῦτα·
 ἀγαπᾶτε | ἀλλήλους, καὶ συγχωρεῖτε ἀλλή|λοις τὰ παραπτώ-
 ματα. | ὁ ἥλιος μὴ ἐπιδυέτω ἐπὶ τῷ πα|ροργισμῷ ὑμῶν. ἀγάπα
 τὸν | ἀδελφόν σου. εἰ δὲ μισεῖς τὸν | ἀδελφόν σου, μισῶ καὶ γὰρ
 5 σέ. | τί με καλεῖς, ἄνθρωπε, « πατέρα », λέγων. | « ἄφες ἡμῖν
 τὰ ὀφειλήματα ἡμῶν, | ὥς καὶ ἡμεῖς ἀφίεμεν τοῖς ὀφει|λέταις
 ἡμῶν »; τί ψευδολογεῖς; | οὐκ οἶδας ὅτι καρδιογνώστης | εἰμί;
 καὶ πῶς ἐτόλμησας ψεύσασθαι τὸ ῥῆμα τοῦτο; οὐκ εἰρηκά
 σοι | διὰ τοῦ προφήτου μου, ὅτι ἐγώ, | ἀποστελῶ εἰς πῦρ φλο-
 10 γίζον | πάντας τοὺς λαλοῦντας τὸ ψεῦδος; | τί κατὰ σεαυτὸν
 εὐχῇ; [μὴ] εἰς πῦρ | αἰώνιον σεαυτὸν καὶ ἀπώλειαν | ἀποπέμπης.
 ὦ ἄνθρωπε τα|λαίπωρε καὶ πρόσκενε | καὶ φθαρτέ. οὐδενὶ ἀφῆ-
 κας, | καὶ ἐμέ πῶς παρακαλεῖς | καὶ ἀποτολμᾷς ἀνοῖξαι τὸ | στόμα
 σου καὶ φθέγγασθαι | αἰτῶν συγχωρῆσαι τὰ ἐκού|σια καὶ ἀκούσια
 15 πταίσματά | σου, τὰ ἐν γνῶσει καὶ ἀγνοίᾳ, | τὰ ἐν πράξει καὶ
 λόγῳ, τὰ ἐν | νυκτὶ καὶ ἐν ἡμέρᾳ, καὶ ὥρᾳ | καὶ στιγμῇ, ὧν
 ἡμαρτες;

2 f. ἀγαπᾶτε ff.] vgl. Matth. 6 § 14 || 3 ὁ ἥλιος — ὑμῶν] Ephes. 4 § 26 || 15 ἀγά-
 πα ff.] vgl. Matth. 6 § 15 || 16 πατέρα] vgl. Matth. 6 § 8 || 5 ff. « ἄφες — ὀφειλέταις
 ἡμῶν »] Matth. 6 § 12 || 10 πάντας — ψεῦδος] Psalm. 5 § 7 || 14 ff. συγχωρῆσαι — ἡμαρ-
 τες] vgl. Iakobusliturgie (ed. Bunsen, *Analecta antenicaena* III 188).

Stelle hart und hindert den leichten Fluss der Rede; τοῦτ' ἔστιν dient auch sonst
 gerne dazu, beispielweise in den erhaltenen Fragmenten der Hypotyposen des
 Klemens Alexandrinus, die scholienartigen Bemerkungen einzuführen. Vgl.
 Zahn *Forschungen z. Gesch. d. Kanons III Suppl. Clementinum* 133. ||
 1 θέλετε] θέλεται cod. || 3 τῷ πα|ροργισμῷ cod. || 5 ἄνε| πρᾶ cod. || 6 ὀφειλίματα
 cod. || 8 εἰρηκά cod. || 9 f. φλογίζων cod. || 11 εὐχῇ cod. || αἰώνιον ἐαυτὸν cod. ||
 ἀπώλειαν cod. || ἀποπέμπης cod.; vielleicht ἀποπέμπεις oder μὴ — ἀποπέμπης? || 22 f. ὦ
 ἄνε cod. || 24 ἀποτολμᾷς cod. || 26 f. ἀγνοῖα — λόγῳ — ἡμέρᾳ — ὥρᾳ — στιγμῇ cod. ||

